

Initiativantrag

**der unterzeichneten Abgeordneten des Oberösterreichischen Landtags
betreffend**

**Rasch Feuerlöschen und langfristig vorbeugen - Maßnahmenpaket zur psychischen
Gesundheit von Jugendlichen JETZT!**

**Gemäß § 25 Abs. 7 der Oö. Landtagsgeschäftsordnung 2009 wird dieser Antrag als
dringlich bezeichnet.**

Der Oö. Landtag möge beschließen:

Die Oö. Landesregierung wird aufgefordert, gemeinsam mit allen zuständigen Stellen umgehend ein umfangreiches sowie effizientes Maßnahmenpaket für die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen zu entwickeln und umzusetzen, um der dramatischen Zunahme psychischer Probleme in dieser Bevölkerungsgruppe überall dort wirksam entgegenzutreten, wo staatliche Stellen Handhabe besitzen. Hierbei soll akute Hilfe ebenso wie langfristige Prävention geschehen. Folgende Ansätze sollen insbesondere Berücksichtigung finden:

1. Der Ausbau niederschwelliger psychosozialer Beratung mit Fokus auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen,
2. die stufenweise Verbesserung des Betreuungsschlüssels in Elementarbildungseinrichtungen,
3. die Prüfung hinsichtlich möglicher Erweiterungen der Kapazitäten der Kinderpsychiatrie am Kepler Universitätsklinikum (KUK).

Die Oö. Landesregierung wird weiters aufgefordert, an die Bundesregierung mit den Forderungen heranzutreten:

1. Die bedarfsgerechte Aufstockung von psychosozialen Unterstützungspersonal in den Schulen unverzüglich voranzutreiben, sowie
2. Unterstützungs- und Schulungsangebote zur Stärkung der Kompetenz von elementarpädagogischem Personal beim Erkennen und Vorbeugen psychischer Probleme von Kindern zu schaffen.

Begründung

Schullockdowns und lange Distance-Learning-Phasen haben sich besonders negativ auf die psychische Gesundheit von Kindern und Jugendlichen ausgewirkt. Diese ist ungeachtet der Krisen der vergangenen zwei Jahren zunehmend unter Druck geraten. Vor dem Hintergrund

dringender Warnungen der Fachwelt bereits vor weit mehr als einem Jahr, hat das Land Oberösterreich spät aber doch erste Schritte gesetzt.

Dennoch erfolgte in der letzten Juniwoche ein medialer Hilfeschrei vom Primar der Kinder- und Jugendpsychiatrie am Kepler-Universitätsklinikum, der auf immer jünger werdende Patient_innen im Zusammenhang mit Suizidversuchen aufmerksam machte. Die aktuellen Entwicklungen zeigen, dass das bestehende Angebot in Oberösterreich nicht ausreichend ist. Faktoren wie die Pandemie, die Klimakrise und der Ukrainekrieg setzen der gesamten Gesellschaft, den Eltern, den Lehrkräften aber insbesondere den Kindern und den Jugendlichen zu, während kein Ende dieser Krisen in Aussicht ist. Das psychologische und psychiatrische Personal ist ebenso nach zwei Jahren massiver, stetig steigender Beanspruchung am Anschlag seiner Kräfte.

Eine aktuelle SORA-Studie zeigt auf, dass 29.500 junge Menschen in Oberösterreich psychosoziale Unterstützung bräuchten. Laut den Erkenntnissen der Studie hat sich insbesondere bei unter 25-jährigen Oberösterreicher_innen in Ausbildung die psychische Gesundheit massiv verschlechtert. In diesem Zusammenhang sind neben den Schulen die elementarpädagogischen Einrichtungen von besonderer Bedeutung: Derzeit betreuen gemäß dem Personalschlüssel des Landes Oberösterreich 2 Erwachsene (ein_e Pädagog_in und eine Hilfskraft) 23 Kinder. Eine Studie des Instituts für Kinderrechte und Elternbildung weist explizit auf den naheliegenden Umstand hin, dass die Anzahl der Betreuer_innen für eine gegebene Anzahl von Kindern für die Qualität der Kinderbetreuung eine zentrale Rolle spielt. Konsequenterweise führt ein niedriger Betreuungsschlüssel dazu, dass psychische Probleme frühzeitig erkannt werden können.

In diesem Zusammenhang sind die Pädagog_innen erneut in der Krisenbewältigung ganz besonders gefordert. Eine erste Aufstockung erfolgte bereits, allerdings in unzureichendem Umfang. Um in der aktuellen Krise speziell auch im Zusammenhang mit der psychischen Gesundheit der Schüler_innen effizient agieren zu können, brauchen Pädagog_innen aber auch unmittelbare Unterstützung, wie bspw. niederschwellige Anlaufstellen, Hotlines, an die sie sich jederzeit wenden können, oder auch kurzfristige Schulungen durch die Schulpsychologie oder externe Anbieter, die sie gezielt auf diese Situationen vorbereiten. Sensibilisierungsmaßnahmen für Elementarpädagog_innen und Lehrkräfte zur raschen Problemerkennung und zum entsprechenden Umgang mit der Situation sind ebenso notwendig wie eine niederschwellige und vertrauensvolle Hilfe für Kindergartenkinder und Schüler_innen.

Linz, am 05.07.2022

(Anm.: NEOS Landtagsklub Oberösterreich)
Eypeltauer